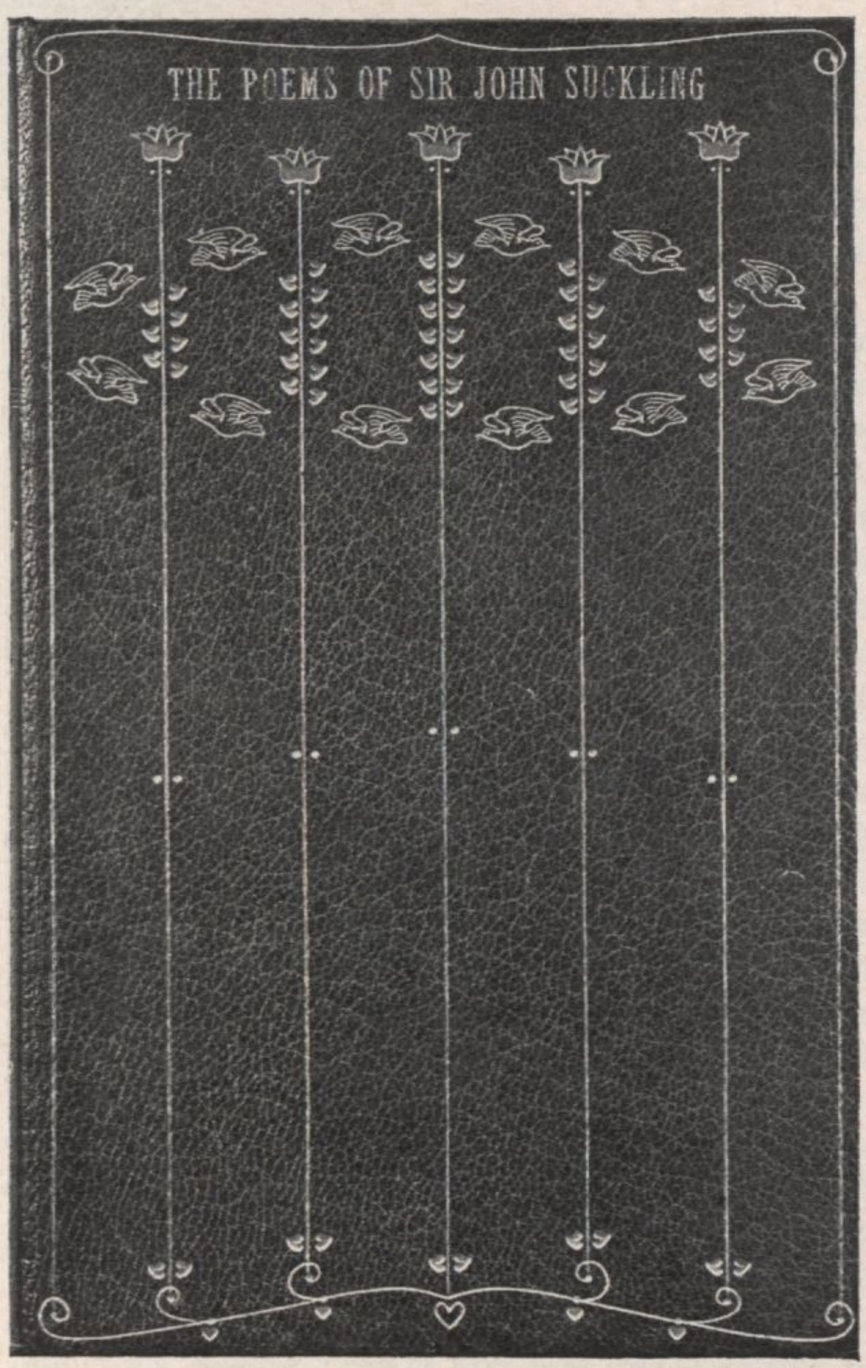
der zuerst im Jahre 1799 in Prag seine Theaterstücke mittels Steindruckes vervielfältigte, hat den Preis für seine Bemühungen in München holen müssen. Später verstand es wohl Kriehuber, dieser bequemen Technik Anklang zu verschaffen und durch seine zahllosen Bildnisse auf künstlerischem Gebiete derartig Verbreitung zu schaffen, dass, wer nur immer Anspruch auf Titel und Namen hatte, seinem Stift nicht entgehen konnte. Heute aber nennt eine Ausstellung, derenZweck es ist, den riesigen Aufschwung der modernen Künstlerlithographie zu zeigen, kaum 2 bis 3 Österreicher neben 28 Franzosen, 26 Deutschen, neben Engländern, Holländern, Dänen und Belgiern, wo überall der Original-Steindruck zu neuen ungeahnten Ehren emporgestiegen ist. Die im November v. J. vom Brünner Gewerbemuseum veranstaltete reichhaltige Ausstellung — sie zählt 146 Nummern — gibt ein anschauliches Bild davon, insbesondere über die durch das Plakatwesen mächtig geförderte Entwicklung auf französischem Boden.



Alfred de Sauty, Bucheinband

Fantin-Latour gebürt hier das Verdienst zu einer Zeit, da die Radirung und der photomechanische Druck die Vorherrschaft mehr und mehr an sich rissen, in stiller Anspruchslosigkeit der Bewegung vorgearbeitet zu haben. Er sucht schon nach malerischer Wirkung, aber es ist nur ein Suchen und Tasten, denn ihm fehlt der frische Blick ins Leben, er holt die Bilder aus sich heraus, statt sie in der umgebenden Natur zu finden. Das war Lunois vorbehalten, der mit seinen theils farbigen, theils schwarzen in Tuschmanier gehaltenen Schöpfungen Anfang der Neunziger-Jahre die Welt in Erstaunen versetzte. Am bekanntesten wurden die spanischen Tänzerinnen und Le Menuet, ein entzückend feines Gesellschaftsbild, das auch in der Nähe betrachtet, den höchsten Anforderungen entspricht. In den anderen mehrfärbigen Blättern spürt man deutlicher den Einfluss des auf die Fernwirkung berechneten Plakatstiles, für den hier nur die oftgenannten Steinlen, Chéret u. a. genannt seien. Zartere Töne, darin unverkennbar